



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V. De

Goldenes Verdienstkreuz für 105 jährige Katakombenlehrerin.

Tirol ehrt, während Wien die Rückgabe der Staatsbürgerschaft verweigert!

Innsbruck, Bozen: Am Donnerstag, 25. August an Mariä Himmelfahrt, wurde Hermine Mayr, verw. Orian, durch das Bundesland Tirol und der Provinz Bozen mit dem goldenen Verdienstkreuz aufgrund ihrer Verdienste um Tirol geehrt.

Hermine Aloisia Mayr, wurde am 23. April 1919, in Kurtasch geboren, zu diesem Zeitpunkt gehörte Südtirol noch zur Republik Deutsch-Österreich, erst am 20.10.1920 wurde Süd- und Welschtirol von Italien formal annektiert. Hermine hatte als junges Mädchen unter den Mussolini-Faschisten heimlich - weil unter strenger Strafe gestellt - Südtiroler Kindern Deutsch- und Kulturunterricht gegeben. Mit ihren 105 Lebensjahren ist sie heute die letzte noch lebende Katakombenlehrerin.

Seit Italien vor etwas mehr als 15 Jahren, seinen ethischen Auslands-Italienern die Doppelstaatsbürger ermöglichte, schöpfe auch die rüstige Urgroßmutter Hoffnung, ihre von Mussolini einkassierte österr. Staatsbürgerschaft zurück zu erhalten.

Seit mehreren Jahren kämpft die rüstige Südtirolerin mit Unterstützung des Andreas Hofer-Bundes für Tirol (AHBT) gegen die österreichische Bürokratie und parteipolitischen Widerstand. Vor allem ÖVP und GRÜNE blockieren, deren letzten Wunsch „als Österreicherin sterben zu können“!

Nehammer, Karner und Kogler legen sich quer!

Von einer 105 jährigen könne man keine Erfolge mehr für Österreich generieren, heißt es aus Innenministerium und Ministerrat. Dass die deutsche Sprache nicht zuletzt wegen der Katakombenlehrer in Südtirol lebendig ist und deren Erhalt (als Erfolg!) bis heute gesichert ist, interessierte weder Bundeskanzler Nehammer, noch Karner und Kogler.

Österreicher werden um Hilfe gebeten

Wir bitten alle Österreicher, uns im Kampf um die österreichische Staatsbürgerschaft für Hermine Mayr zu unterstützen, so AHBT Obmann Mag. Alois Wechselberger. Wenn es sein muss, so werden wir diese „*offene Staatsbürgerschaftsfrage*“ auch in den Nationalratswahlkampf tragen, denn kein Mensch versteht, dass wir hierzulande Hunderttausende illegale

le (vorwiegende türkische) Doppelstaatsbürger und über 2,5 Millionen Fremde im Land haben, aber einer verdienten Südtiroler Urgroßmutter und geborenen Österreicherin den rot-weiß-roten Paß verweigern, so der AHBT.

Mag. Alois Wechselberger. Obmann Andreas Hofer Bund für Tirol



© Land Tirol/Sedlak

links: Anton Mattle LH Tirol, rechts Kompatscher, LH Südtirol

*

Freiheitskampf als Auftrag und Wegweiser
Gurdun Kofler, freiheitliche Abgeordnete zum Tiroler Landtag, im Gespräch mit ECKART-Schriftsteller Konrad Markward Weiß.

Konrad Markward Weiß: Unter Ihren Vorfahren finden sich mit Ihren Großeltern Georg und Rosa Klotz zentrale Akteure des Südtiroler Freiheitskampfes... Wie stark hat Sie das politisch geprägt bis heute?

Gudrun Kofler: Sehr stark keine Frage. Vor allem hinsichtlich der Art und Weise des politischen Agierens. Ich habe durch das Wirken meiner Vorfahren im Freiheitskampf auch heute einen ganz klaren Auftrag, nach dem ich lebe. Er ist für mich auch keine Bürde, im Gegenteil. Er ist Wegweiser in allen meinen politischen Handlungen. **Gibt es - z.B. aus dem kulturellen Bereich - noch andere prägende Elemente für Ihre Weltanschauung?**

Und wie würden Sie diese definieren? Eine ausgeprägte Heimatliebe, das Leben und Pflegen von Brauchtum und Traditionen Schutz und Pflege der Mutter -sprache vor allem in jenen Teilen Tirols und Deutschlands, die fremdbestimmt sind, sowie ein tiefes Nationalbewußtsein im Sinne von der deutschen Volksgemeinschaft zugehörig.

Sie haben die italienische Staatsbürgerschaft zugunsten der österreichischen zurückgelegt.

Wie definieren Sie sich, wenn es um Ihre Ethnie geht? Ich habe mich wenig überraschend nie als Italienerin definiert. In erster Linie bin ich Tirolerin und war als solche auch damals noch mit italienischem Paß stets Österreicherin. Was die Ethnie betrifft, definiere ich mich natürlich als dem deutsche Volk zugehörig.

Wie präsent ist das Bewußtsein für die Freiheitskämpfer der Generation Ihres Großvaters bzw. für deren Errungenschaften heute noch in Tirol, sowohl im Süden als auch im Norden, speziell bei jungen Leuten?

Leider ist der Freiheitskampf der 1960er-Jahre heute nicht mehr so präsent, vor allem im nördlichen Tirol. In den Schulen wird nichts dazu gelehrt, in vielen Familien nicht darüber gesprochen. Dennoch gibt es Vereine und politische Bewegungen, die sehr engagiert sind, damit dies nicht in Vergessenheit gerät. So etwa der Südtiroler Schützenbund, der Südtiroler Heimatbund als Kameradschaft der ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfer und die Südtiroler Freiheit.

Welche Rolle spielt Südtirol für Ihre Arbeit im Landtag? Welche Aktivitäten und Initiativen setzen Sie in diesem

Bereich? Ich sehe mich als Bewußtseinsbotschafterin für Gesamt Tirol im Bundesland Tirol und nutze jede Gelegenheit, Bewußtsein zu schaffen bzw. zu erweitern für den jeweils anderen Landesteil sowohl außerparlamentarisch als auch im Landtag. Dort geht es vor allem um die Stärkung bzw. Wiederherstellung der Verbindung der Landesteile. Damit erfülle ich auch meine Sprecherfunktion als Südtirolsprecherin der FPÖ im Landtag. Ich stelle Anfragen oder Anträge, zuletzt zum Haus der Tiroler Geschichte in Bozen, welches die Ausstellung über den „Befreiungsausschuss Südtirol (BAS)“ beherbergt, oder zur Begnadigung der drei noch lebenden Sudtiroler Freiheitskämpfer im österreichischen Exil die noch immer nicht nach Südtirol einreisen dürfen.

Was streben Sie in der Südtirolpolitik insgesamt an als Minimum und als Fernziel? Ziel wird für mich immer die Wiedervereinigung Tirols im Vaterland Österreich sein und bleiben. Als Minimum gilt es natürlich die Aushöhlung der Autonomie aufzuhalten bzw. dafür zu sorgen, daß Kompetenzen wieder an Südtirol zurückgegeben werden und daß es hinsichtlich des muttersprachlichen Unterrichtes keinerlei Aufweichung gibt. Die deutsche Schule ist essentiell für die Tiroler südlich des Brenners und muß mit allen Mitteln vor Angriffen aus Rom geschützt werden.

Welche Südtirolpolitik betreiben die anderen Parteien im Landtag zu Innsbruck?

Es gibt keine Südtirolpolitik der anderen Parteien. Leider. **Die Mitwirkung der Südtiroler Freiheitlichen in der neuen Südtiroler Landesregierung wurde von vielen als Tabubruch betrachtet.**

Warum?

Weil sie sich zum Schaden Südtirols auf eine Koalition mit zwei italienischen Rechtsparteien eingelassen haben.



Von Seiten der Südtiroler Freiheitlichen wiederum wurde eingewandt, daß die Südtiroler Freiheit in Europa mit verschiedenen Parteien kooperiert, deren Weltanschauung bis zu linksextremen Antifa-Positionen reicht.

Die Kooperation der STF mit anderen separatistischen Bewegungen in Europa wurde damals unter der Federführung von Eva Klotz initiiert, um sich zu vernetzen und bezüglich minderheitsrechtlicher Themen auszutauschen. Die gesellschaftspolitischen Tendenzen der jeweiligen Parteien waren und sind dabei nicht von Interesse. Daß Minderheiten wie etwa Katalanen und Basken, die unter dem Franco-Regime litten links sind, ist wenig überraschend. Nichtsdestotrotz kann man von ihnen in Sachen Separatismus viel lernen, was auch geschehen ist. **In diesem ECKART stehen patriotische Frauen im Vordergrund. Warum gibt es ausweislich der Wahlergeb-**

nisse patriotischer Parteien vergleichsweise so wenige davon? Was tun?

Rechtsstehende Parteien gelten wohl als männlich dominiert und ziehen vielleicht deswegen weniger Frauen an, weil diese möglicherweise glauben, dort nicht vertreten zu werden. Völlig zu Unrecht, denn gerade diese Parteien stehen für den Schutz von Frauen, echte Wahlfreiheit in der Kinderbetreuung und Frauenrechte statt LGBTQ-Geplänkel.

Und was wir gegen diesen Mangel tun können? Konsequenz darauf hinweisen, daß der Genderwahn mühsam erworbene Rechte von Frauen zerstört und pervertiert; klarmachen, daß wir die Einzigen sind, die sich auf die Seite der Frauen stellen, wenn es um die eklatant steigende Zuwanderung von überwiegend Männern aus Kulturkreisen geht, die Frauen alles andere als gleichberechtigt erachten und sie dementsprechend behandeln.

Und was die ebenfalls vergleichsweise wenigen patriotischen Politikerinnen betrifft?

Viele Frauen trauen es sich wohl ganz einfach nicht zu oder sehen keine Möglichkeit, in dieses noch immer männerdominierte Berufsfeld einzusteigen. Außerdem ist es in der Politik nicht anders als sonst: Frauen tragen die Kindererziehung und sind daher zeitlich eingeschränkter als Männer; gerade in der Politik mit ihren vielen Abend- und Wochenendterminen, die nicht besonders familienfreundlich sind. Ich glaube, daß viele Frauen hier noch größere Angst als in anderen Berufen davor haben, sich zwischen Familie und Karriere entscheiden zu müssen - und zwar nicht ohne Grund, denn viele Politikerinnen sind kinderlos.

Aus Erfahrung als alleinerziehende Mutter kann ich sagen, daß es manchmal wirklich nicht einfach ist, Kinder und Politik unter einen Hut zu bekommen und man gegenüber männlichen Kollegen, die zwar auch Kinder haben, aber dennoch meist nicht als Hauptverantwortliche mit den Betreuungspflichten betraut sind mitunter Nachteile in Kauf nehmen muß. Aber es gilt, mehr junge Frauen für den Gang in die Politik zu begeistern. Ich bin nämlich der Überzeugung, daß es gerade in unserem Lager einen sehr großen Mehrwert böte, auch weibliche Sichtweisen einzubringen.

Rechte Frauen werden vom Gegner regelmäßig überdies unterschätzt, was eine große Chance für uns sein kann.

Das heimattreue Lager in Südtirol ist stark von den Schützen geprägt.

Wie sieht es dort mit aktiven Frauen aus? Waren bzw. sind Sie selbst bei den Schützen aktiv?

Zwar sind die Schützen aufgrund ihrer Geschichte und Tradition männlich dominiert, es sind aber auch sehr viele Frauen als Marketenderinnen dort aktiv. Während diese früher vorwiegend als Schmuckwerk dienten, nehmen sie schon seit vielen Jahren eine sehr aktive Rolle ein vor allem in der Betreuung der Jungschützen. Der Schützenbund erfreut sich großer Beliebtheit bei jungen Patrioten, weshalb ihm auch die Jugendarbeit besonders am Herzen liegt. Ich selbst war über 15 Jahre lang sehr aktiv in der Schützenkompanie meiner Heimatgemeinde Kurtatsch, bis ich dann Mutter wurde und aus der aktiven Rolle im SSB abschied. Den Schützen bin ich aber natürlich nach wie vor treu verbunden und besuche ihre Veranstaltungen in ganz Tirol.

In der FPÖ-Fraktion im Tiroler Landtag sind Sie unter anderem auch für Frauenangelegenheiten zuständig. Was sind hier Ihre Schwerpunkte?

Die Forcierung einer echten Wahlfreiheit in Sachen Kinderbetreuung, daß Familien ihre Kinderbetreuung ungeachtet ihrer finanziellen Situation so gestalten können, wie sie dies möchten; der Gewaltschutz, der durch die überbordende Migration und steigende Ausländergewalt Immer wichtiger wird; und nicht zuletzt das leidige Genderthema. Hier bin ich als Germanistin besonders sensibel aber sehe als Politikerin vor allem auch die Probleme, die auf die Gesellschaft und uns Frauen ganz generell zukommen. Man denke nur an die LGBTQIA+-Gemeinschaft, die verlangt, daß künftig jedermann im wahrsten Sinne des Wortes in Frauenschutzräume eindringen darf und Frauen „im Sinne der Gerechtigkeit“ von Männern aus Parlamenten und von Sportveranstaltungen verdrängt werden sollen, nur weil sich diese mit Perücke und Minirock plötzlich als Frauen identifizieren. Dieser wahnsinnigen, gefährlichen Ideologie muß entschieden entgegengetreten werden.

Danke für das Gespräch!

Aus ECHKART 6/2024

✱

**Er hat die deutsche Schule in Süd-Tirol verboten
Skandalös: Sonderbriefmarke für faschistischen Unterrichtsminister**

Und immer wieder ... „Siste signa“, zu deutsch: Zeichen setzen – getreu dem Auftrag der Faschisten, so wie er bis heute auf dem faschistischen Siegesdenkmal mitten in Bozen zu lesen ist. Diesmal ist es eine Sonderbriefmarke mit dem Gesicht des faschistischen Unter-

richtsministers Giovanni Gentile, mit dem Italien „Zeichen setzen“ will. Herausgegeben wurde die Sonderbriefmarke vom italienischen „Ministerium für Unternehmen und des Made in Italy“. Der Anlass: der 80. Todestag der Ermordung des Jubiliars durch, so wird gemutmaßt, durch kommunistische Partisanen am 10. April 1944. Doch wer war Giovanni Gentile? Für die aktuelle italienische Regierung offenbar ein Held. Doch geschichtsbewussten Menschen und Historikern ist Giovanni Gentile als der Mann in Erinnerung geblieben, der u.a. im Jahr 1923 das Verbot der deutschen Schule in Südtirol verhängt hatte. Gentile, der von seiner Ausbildung her Philosoph war, war unumstritten die wichtigste intellektuelle Figur des Faschismus und einer der entscheidenden Mitbegründer und einflussreichen Mitläufer dieser menschenverachtenden Ideologie. Der Landtagsabgeordnete Sven Knoll von der Südtiroler Freiheit zeigt sich entrüstet und gleichzeitig wenig überrascht: Durch die Herausgabe einer Sonderbriefmarke mit dem Konterfei des faschistischen Unterrichtsministers Giovanni Gentile beweist uns die Staatsregierung einmal mehr, dass sie ihrer faschistischen, menschen- und minderheitenverachtenden Ideologie treu geblieben ist. Dies tut sie mitunter so offensichtlich, dass es selbst der Südtiroler Volkspartei zu viel ist. Gerade über Südtirol hat Giovanni Gentile großes Unheil gebracht. Es ist gut, dass die staatstragende Verherrlichung und Zurschaustellung des Faschismus nun auch einzelne SVP-Exponenten auf den Plan ruft. Doch diese müssen sich schon die Frage gefallen lassen: Wird diesen SVP-Leuten endlich bewusst,

dass ihr italienischer Koalitionspartner in Bozen genau derselbe ist, der in der italienischen Regierung sitzt? Sollte die SVP immer noch nicht aufgewacht sein, dann ist die Entrüstung, die sie jetzt äußert, nur gespielt und wird folgenlos bleiben. Die Südtiroler Freiheit sieht jedenfalls Klärungs-, Informations- und Handlungsbedarf in Bozen, Rom und Wien. Mit einer Landtagsanfrage will sie den Standpunkt der Südtiroler Landesregierung zu diesem jüngsten skandalösen Akt der faschistischen Zeichensetzung in Erfahrung bringen und was die Landesregierung dagegen zu unternehmen gedenkt. Zudem wird die Südtiroler Freiheit zu dem Vorfall die Parlamentsgruppen in Rom anschreiben. Besonders gespannt ist Sven Knoll dabei auf die Stellungnahmen jener Parteien, die sich selbst als „antifaschistisch“ definieren oder zumindest als solche gesehen werden wollen. Auch den Südtirol-Unterausschuss in Wien wird die Südtiroler Freiheit über diese neuerliche – subtile – Demütigung der Südtiroler informieren und auf die Gefahr, die sich durch die Zugehörigkeit Südtirols zu Italien immer noch faktisch manifestiert, hinweisen. **Landtagsklub Südtiroler Freiheit**



*

Am Sonntag 8. September fand auf den Brunner Mahdern oberhalb von Saltaus im Passeiertal eine Gedenkfeier für Luis Amplatz

statt. Der Grieser Schützenleutnant war hier 1964 von Christian Kerbler, eines im Sold des italienischen Geheimdienstes stehenden Nordtirolers, im Schlaf ermordet worden. Der Begleiter von Amplatz, Jörg Klotz, wurde von Kerbler angeschossen und konnte schwerverletzt entkommen.

Die Gedenkfeier, zu der alle Teilnehmer einen eineinhalb Stunden langen steilen Bergpfad bezwingen mussten, war vom Südtiroler Heimatbund, Bezirk Meran- Burggrafenamt und den Schützenkompanien St. Martin in Passeier und der Schützenkompanie Riffian organisiert worden. Die Veranstaltung fand neben der Almhütte statt, in der der Grieser Schützenleutnant und Freiheitskämpfer Amplatz am 7. September vor 60 Jahren ermordet wurde. Sie wurde durch einen Feldgottesdienst, zelebriert von Pater Christoph Waldner OT begonnen. Musikalisch wurde die Messfeier von der Musikkapelle Saltaus begleitet. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Bezirksobmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB) Sepp Mitterhofer folgten die Grußworte von SHB-Landesobmann Roland Lang. In seiner Ansprache berichtete Lang auch von einem Brief eines ehemaligen Alpinisoldaten an den SHB. Dieser hatte die italienische Ausgabe des Buches „Feuernacht -Die Notwehr eines Volkes“ bzw. „La Notte dei Fuochi“ gelesen. Er leistete 1961/62 als Alpini in Schlanders stationiert und bestätigte, dass die damaligen Freiheitskämpfer keine Mordabsichten hatten: „Wir bewachten das Pulverlager in Tschengls. Hier waren wir auch einem heftigen Gewehrangriff ausgesetzt. Wir waren sicherlich ein leichtes Ziel (mitternächtliche Wachab-

löse im beleuchteten Bereich) und ich war Teil der antretenden Wache. Die Absicht war sicherlich nicht, uns zu treffen, sondern uns zu erschrecken. Wir reagierten mit schwerem Beschuss ...“ Antonio R. wird seine Erlebnisse in seiner Zeit als italienischer Soldat zu Papier bringen und diese dem SHB zur Ergänzung des Buches Feuernacht kostenlos überlassen. Einmal mehr bestätigt auch ein Italiener, dass es keine Mordabsichten der Freiheitskämpfer gegeben hat, so der SHB-Obmann. Grußworte sandte mjr. Thomas Saurer, Landeskommandant des Tiroler Schützenbundes: „Grüß‘ mir die Heimat, die ich mehr als mein Leben geliebt“! Auch der Bund der Tiroler Schützenkompanien, die Kameraden Nord- und Osttirols, gedenken dem 60. Todestag des Freiheitskämpfers Luis Amplatz! Sein Einsatz für unsere gemeinsame Heimat Tirol, besonders um die „Feuernacht“, bleiben unvergessen.“ Die Dornenkrone von 2009, die in wenigen Tagen am Timmelsjoch einen imposanten, denkwürdigen Platz der Mahnung erhalten wird, ist auch den Freiheitskämpfern von damals — und besonders dem Schützen Luis Amplatz gewidmet, so der Nordtiroler Landeskommandant. Gespannt warteten alle auf die Gedenkrede von Gudrun Kofler, Abgeordnete zum Tiroler Landtag und Enkelin des Freiheitskämpfers Jörg Klotz. Luis Amplatz wird am 28. August 1926 als zweites von insgesamt acht Kindern eines Wein- und Obstbauern in Gries bei Bozen geboren. Während der Faschistenzeit besucht Luis die Katakombenschule. Kaum 16 Jahre alt, beginnt er gegen die Fremdherrschaft aufzubegehren

und rebelliert. Die Carabinieri holen ihn damals von der Feldarbeit weg und sperren ihn für zwei Monate ins Gefängnis. Er ist es auch, der am 17. November 1957 bei der Kundgebung auf Schloss Sigmundskron unter dem Jubel von 35.000 Tirolern die weiß-rote Fahne hisst, so Gudrun Kofler. Hunderte Italiener können ihm nichts anhaben — aber ein einzelner, eingeschleuster feiger Spitzel, noch dazu ein Landsmann, wird ihm schließlich zum Verhängnis. „Wenn es sich um Heimat handelt, wird man leicht bedenkenlos!“ hat der deutsche Schriftsteller Martin Walser einmal treffend geschrieben. Wie wichtig ist es, Kameraden an seiner Seite zu haben, die für dieselbe Sache kämpfen, wie man selbst! Wie wichtig ist es, Freunde zu haben, die einen immer wieder aufbauen, die einem sagen, dass alles gut wird! Die an unserer Seite sind, wenn es hart wird und wir vielleicht auch mal die Hoffnung verlieren. In dieser, unserer Gemeinschaft, ist Vertrauen das Band, das uns miteinander verbindet. Es ist das Gefühl, das uns motiviert, uns gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam für unsere Ziele zu kämpfen. Vertrauen ist das Fundament — es gibt uns die Stärke, an die Freiheit Südtirols und die Gerechtigkeit für unsere Sache zu glauben und unsere Ziele beharrlich zu verfolgen. Doch die Geschichte lehrt uns, uns in unserem Kampf um die Freiheit und Einheit unserer Heimat nicht nur auf unser Vertrauen zu verlassen, sondern auch stets achtsam zu sein. Damit ist nicht generelles Misstrauen gemeint, sondern Besonnenheit und eine gesunde Sorgfalt, mit diesen Worten schließt die Enkelin von Jörg Klotz ihre

Gedenkansprache. In würdiger Form folgte die Heldenehrung durch Elmar Thaler, ehemaliger Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes und die exakte Ehrensalue durch die Ehrenformation der Schützenkompanien St. Martin in Passeier und Riffian unter dem Kommando von Hptm. Armin Oberprantacher. Beim Lied vom guten Kameraden wurde am Marterle für Luis Amplatz ein Kranz niedergelegt und die Landeshymne beendete die Gedenkfeier. In seinen Schlussworten bedankte sich Hptm. Armin Oberprantacher bei allen, die zur Feier beigetragen haben und wünschte allen einen sicheren Abstieg und eine gute Heimreise.

Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes

✱

BOZEN – Der Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes, Major Roland Seppi, kritisiert, dass die Stadt Bozen die öffentliche Sicherheit den Militärpatrouillen überlässt und nun auch den Schulunterricht den italienischen Carabinieri überträgt.

Mit dem Merkheft unter dem Titel „Zur Schule mit den Carabinieri“, das die Gemeinde Bozen herausgegeben hat, wird ein unrühmlicher Höhepunkt erreicht. Das Militär besetzt nicht nur die öffentlichen Plätze, sondern mit der Militärpolizei Carabinieri die Schulen und das Bildungswesen. Damit ist eine Grenze erreicht. Ebenso grenzwertig sind die Militärpatrouillen, welche öffentliche Plätze und Erholungszone in unseren Städten besetzen. Da kommt ein unbehagliches Gefühl einer militärischen Besatzung auf. Dieses massive militärische Gehabe ist für eine Demokratie grenz-

wertig und ruft in Südtirol negative Erinnerungen hervor. Es wäre viel besser, die dunklen Kapitel Südtirol-Geschichte aufzuarbeiten, anstatt mit Militär die modernen Probleme unserer Zeit lösen zu wollen“, schreibt Landeskommandant Roland Seppi in einer Presseaussendung. Bereits im Jänner 2024 hätte der Südtiroler Schützenbund politische Maßnahmen an den Brennpunktschulen in Südtirol gefordert, an denen die Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist, damit aber ganz sicher nicht gemeint, dass Schulaktionen mit den italienischen Carabinieri veranstaltet werden, so Roland Seppi. Die Besatzungsmacht wird durch diese Aktion als „Retter und Helfer“ dargestellt. Für mich ist das so, als ob man den Bock zum Gärtner macht. Die Carabinieri sprechen in Südtirol nämlich gar kein oder fast kein Deutsch. Inwiefern das ein Vorbild für unsere Schüler sein soll, die in den Schulen ein korrektes Deutsch lernen sollen, kann wohl nur die Stadt Bozen erklären. Die Stadtverwaltung nimmt es also in Kauf, dass die Bozner Schüler bald gar kein Deutsch mehr können. Auch für den Geschichtsunterricht an unseren Schulen ist die Carabinieri-Aktion ein Bären dienst. Bei der nächsten Gelegenheit, in der sich Bürgermeister Renzo Caramaschi und Stadträtin Johanna Ramoser zum Stelldichein mit den Carabinieri treffen und über die Schule sprechen, sollen sie sich doch gerne über den Geschichtsunterricht unterhalten. Ich bin gespannt, was die Carabinieri dann zu den Folterungen in den 1960er-Jahren erzählen werden“

Südtiroler Schützenbund



Bezeichnende Entwicklung: Die Brüder Italiens und die Autonomie.

Sie veröffentlichen faschistische Briefmarken und missachten die Autonomie: Die Fratelli d'Italia in Rom und Bozen. Das zeigt: Der Koalitionspartner der SVP und der Freiheitlichen ist weiterhin ein Wolf im Schafspelz!

Bisher gab es kein Wort von den Brüdern Italiens in Südtirol zur Briefmarke von Giovanni Gentile. Gentile war einer der führenden Faschisten und der Totengräber der Deutschen Schule in Südtirol. „Was würde passieren, wenn Deutschland einen nationalsozialistischen Minister mit einer Briefmarke ehren würde? Undenkbar! In Italien sind solche Widerwärtigkeiten scheinbar normal. Und die Fratelli in Bozen schweigen eisern“, zeigt der Landtagsabgeordnete Sven Knoll auf.

Ebenso bedenklich ist die Antwort von Landesrat Marco Galateo auf eine Anfrage der Südtiroler Freiheit in Bezug auf Umtriebe von Vertreter von Fratelli d'Italia. Galateo antwortete ausschließlich in Italienisch. Das widerspricht den autonomen Bestimmungen, insbesondere dem Recht auf Auskunft in der Muttersprache. „Wer glaubt, mit solchen Leuten die Autonomie wiederherzustellen oder gar auszubauen, ist auf dem Holzweg“, betont Knoll. „Je früher Kompatscher und Co. das einsehen, desto besser für Südtirol!“

Sven Knoll, Landtagsabgeordneter der Süd-Tiroler Freiheit



SHB-Kulturfahrt nach Lusern. Auf den Spuren von Dr. Eduard Reut Nicolussi, den Gründer des Andreas Hofer Bund Tirol.

Am dritten Sonntag im Juni unternahm der Südtiroler Heimatbund eine Kulturfahrt zur altbairischen Sprachinsel Lusern. Die Reiseleitung hatte der Heimatkundler und Buchautor Max Unterrichter übernommen. Auch eine Abordnung des Andreas Hofer Bundes für Tirol mit Obmann Mag. Alois Wechselberger und Hermann Unterkircher schlossen sich der Fahrt an. Neben Sprachforscher Dr. Cristian Kollmann, der bereits im Bus über die Sprachinsel referierte, wartete vor Ort auch Altbürgermeister von Lusern Luis Nicolussi Castellan auf die Besucher.

Dr. Cristian Kollmann stellte bereits im Bus die Frage, woher eigentlich die zimbrischen Luserner stammen. Es gibt eine historische Aufzeichnung aus der Zeit um 1050 nach Christus in der bayrischen Staatsbibliothek von Benediktbeuern. Darin wird erwähnt, dass Bauern aus dem Westen des Stammes Herzogtums Baiern in der Zeit der Hungersnot nach Verona auswanderten.

Möglicherweise wurden sie dort angesiedelt, weil sie besondere Fähigkeiten besaßen, denn sie waren gute Holzschnitzer und Zimmerleute und konnten Holzkohle herstellen, was zum Erreichen von hohen Temperaturen für das Schmelzen von Metall wichtig war.

Die napoleonischen Kriege (1792 - 1815) bedeuteten für die Zimbern nichts Gutes. Die von den Zimbern besiedelten Gebiete von der Republik Venedig gingen verloren und mit dem Ende der Markusrepublik und der Angliederung an das Königreich Italien (1866) wurde auch der Assimilierungsdruck auf die Zimbern immer stärker. Allein zwischen 1820 und 1900 verminderte sich die Zahl der

deutschen Ortschaften um rund 90 Prozent. Der Dolomitenkrieg mit seinem Frontverlauf bei Lusern und erst recht der Faschismus und die Option taten ihr Übriges, so der Sprachwissenschaftler Kollmann.

Herzlich war die Begrüßung vor dem Dokumentationszentrum in Lusern durch Altbürgermeister Luis Nicolussi Castellan, da viele Teilnehmer den patriotischen Luserner bereits von früheren Besuchen der Sprachinsel kannten. Natürlich folgte auch die Eintragung ins Gästebuch!

Hier in unserem Dorf gab es das erste Opfer des unseligen 1. Weltkrieges, den Italien mit der Kriegserklärung am 23. Mai 1915 begonnen hatte, so der Altbürgermeister. Der damalige Pfarrer Josef Pardatscher berichtet in seiner Chronik, dass er am 25. Mai 1915 um sechs Uhr einen Gottesdienst abhalten wollte, als ein lauter Knall zu hören war. Das Dorf wurde von italienischen Granaten beschossen, eine hatte auch vor der Kirchentür eingeschlagen. Mit einer schweren Bauchverletzung wird die 16 jährige Berta Nicolussi Zatta geborgen. Pfarrer Pardatscher gibt dem Mädchen die letzte Ölung, sie stirbt am 31. Mai im Krankenhaus von Trient.

Der Andreas Hofer Bund für Tirol nutzte die Gelegenheit, dem Altbürgermeister von Lusern, Luis Nicolussi Castellan mit einer Ehrenurkunde und der Ehrennadel in Gold des AHB für seinen Einsatz für die bayrische Minderheit auszuzeichnen. AHB Obmann Mag. Alois Wechselberger würdigte in einer kurzen Rede die Verdienste des Geehrten und den Grund für die hohe Auszeichnung.

Besichtigt wurde auch das El-

ternhaus von Eduard Reut Nicolussi, Offizier der Tiroler Kaiserjäger und leidenschaftlicher Vertreter der Anliegen Südtirols. Am 4. April 1919 zu einem der Vertreter Südtirols in die konstituierende Nationalversammlung der Republik Österreich ernannt, nahm er in einer viel beachteten Rede im Namen Südtirols Abschied von Österreich.

Als Anwalt in Bozen am Kornplatz hatte Reut Nicolussi „recht guten Erfolg“ wie ein italienischer Polizeibericht 1951 rückblickend konstatierte, so SHB-Obmann Roland Lang.

Im Mai 1921 wurde er für den deutschen Verband als Abgeordneter in das italienische Parlament gewählt, wo er bis zur Machtübernahme der Faschisten sich konsequent für seine Heimat einsetzte. Da er zwei Katakomben Lehrerinnen verteidigte, wurde er vom Berufsverzeichnis der Rechtsanwälte gestrichen. Im Oktober floh er mit Hilfe eines gefälschten Reisepasses nach Innsbruck. Er wurde daraufhin Professor an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck. Als erklärter Gegner der Nationalsozialisten und Faschisten wurde er 1951 einstimmig zum Rektor der Universität Innsbruck ernannt. Bis kurz vor seinem Tod (1958) wurde Reut Nicolussi auch vom demokratischen Italien bespitzelt und beobachtet, so Roland Lang. Der letzte (zugängliche) Bericht in seiner Akte trägt das Datum vom 27. Februar 1957!

Vorzüglich war das Mittagessen im Restaurant Ferdy, ehemals Gasthaus Andreas Hofer im Zentrum von Lusern. Die Wirtin Loredana erzählte gerne in deutscher Sprache die Geschichte ihres Betriebes, in dem jetzt ihr Sohn für die Gäste kocht.

In Lafraun gelang es dem Mitarbeiter der Stiftung Werk Gschwent, Karl Birti, sehr gut, die Entstehung und den Zweck der Festung zu erklären. Es war eines von der sieben Sperrwerken des österreichisch-ungarischen Festungsriegels am Rand der Hochebenen der Gemeinden Vielgereuth, Lavarone und Lusern, oberhalb des Suganatales und südlich der Ortschaft Levico Terme bzw. des Caldonazzosee. Erbaut wurde die Festung zwischen 1908 und 1912. Zu denken gab die Aussage Birti's, der Schweizer ist, das die Italiener keinerlei Interesse zeigen solche Bergdörfer wie Lusern zu erhalten. Ein solcher Fall wäre in der Schweiz ein Kulturdenkmal 1. Klasse und würde gehegt und gepflegt um das zu erhalten. In Südtirol wird das doch noch einigermaßen gepflegt.

Um viel Wissen über die Geschichte von Lusern reicher, wurde abends die Heimreise angetreten.

Wir werden Lusern und unseren zimbrischen Freunden weiterhin in Freundschaft verbunden bleiben, denn sie brauchen uns!

Für den Südtiroler Heimatbund Roland Lang, Obmann des SHB



Luis Nicolussi Mitte mit Alois Wechselberger links AHB Tirol und Hermann Unterkircher rechts AHB e.V.

Leserbriefe

„Geht's noch?“ fragte sich am Landesrat Achammer fast 4 Monate nach der Herausgabe der Gentile-Sonderbriefmarke. Ja, es geht doch noch! Unsere große SVP-Riege befand sich seit dem 15. April 2024 bis heute im „Tiefschlaf“ als zum 80. Todestag die Sonderbriefmarke für Giovanni Gentile seitens der Italienischen Post erschien. Es ist in Italien immer noch möglich, an der SVP-Politik vorbei, alte Relikte aus der Faschistenzeit auszugraben, zu reanimieren und den Finger in alte Wunden zu legen. Spätestens am 15. April hätte die gesamte Südtiroler SVP-Politik unisono aufschreien bzw. reagieren müssen! Jetzt, nachdem man fast 4 Monate Gras darüber wachsen ließ, wird plötzlich geheult wie ein Schlosshund, der dem entlaufenen Dieb nachtrauert. Italien hat damit längst schon Farbe bekannt, und auch die SVP hat Farbe eindeutig bekannt. Dass den Oppositionsparteien die Wähler zulaufen, ist kein Wunder! Trotz Beteuerung am 23. Oktober 2023 (nach den Landtagswahlen) ist die SVP-Politik noch immer nicht erwacht! Ruhe sanft auf beiden Seiten, das böse Erwachen kommt bestimmt!

A.S. Welsberg/Taisten

*

Ich glaube, Herr Achammer, Herr Steger und Frau Unterberger haben Galle gebrochen, als sie die Briefmarke des faschistischen Unterrichtsministers Giovanni Gentile gesehen haben. Mag sein, dass Gentile den muttersprachlichen Unterricht verbannt hat und jetzt bei der SVP die Wogen hochgehen und das Einstampfen der Briefmarke gefordert wird.

Bevor man schreit, sollte man bedacht sein und sich fragen, was alles hier in Südtirol noch an die Faschistenzeit erinnert. Was ist mit dem Siegesdenkmal? Man hat ein Museum eingerichtet, aber die Briefmarke sollte vernichtet werden.

Da stimmt etwas nicht zusammen. Für die Briefmarkensammler ist diese Marke eine Rarität, die keinem italienischen Sammler fehlen sollte. Auch ich hatte die Möglichkeit, mir ein paar dieser Marken frühzeitig zu kaufen, zumal ein Briefmarkensammler immer rechtzeitig benachrichtigt wird, wenn Neuerscheinungen ausgegeben werden. Ich habe viele Briefmarken mit abgebildeten Köpfen aus der Faschistenzeit und habe damit keine Probleme, weil ich nur die Marken sammle und nicht die Köpfe.

K.R. Bozen

*

105 jährige wird ausgezeichnet, aber ihr Wunsch wird nicht erhört.

Thema: Landesehrungen am 15. August

Anlässlich des Hohen Frauentags wurden seitens des Landes Tirol verdienten Tirolerinnen und Tiroler wieder Auszeichnungen verliehen. Dabei wurde der letzten Katakombenlehrerin Hermine Orian ein Verdienstkreuz umgehängt. Frau Orian bettelt und kämpft seit Jahrzehnten als geborene Österreicherin um die österreichische Staatsbürgerschaft. Dieses Ansinnen einer Frau, die sich das ehrlich verdient hätte, wird von den beiden Landeshauptmännern Mattle und Kompatscher geflissentlich verschwiegen. Und es werden auch unternommen, die einer 105 jährigen (!) Frau diesen letzten Wunsch

zu erfüllen. Meiner Meinung nach müsste das mit gutem Willen und entsprechendem Druck bei den richtigen Stellen in Wien ohne weiteres möglich sein.

Heini Mair, Innsbruck, aus Tiroler Tageszeitung

Anm. der Red.: Mag. Alois Wechselberger vom Andreas Hofer Bund für Tirol 1919 kämpft schon seit Jahren mit allen möglichen Stellen für die Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Frau Orian. Leider noch mit begrenztem Erfolg. Dazu sei noch festgestellt, dass der Obmann vom Andreas Hofer Bund für Tirol Alois Wechselberger die Ehrung beim Land Tirol eingegeben, und durchgesetzt hat.

*

Der Andreas Hofer Bund e.V.
trauert um sein Mitglied Herr

Wolfhard Schmid

Möge er ruhen in Frieden
Wir werden ihn in
Erinnerung behalten



*

*Der Andreas Hofer Bund
Deutschland e.V. und der
Andreas Hofer Bund für Tirol
wünscht allen
Mitgliedern,
Freunden und
Unterstützern
ein frohes und
besinnliches
Weihnachtsfest
und ein gutes
neues Jahr 2025.*



Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 1/2025 ist Mittwoch, der 15. Jänner 2025

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF